

Urteilen und Entscheiden in Kontexten nachhaltiger Entwicklung

Urteilsfähigkeit gilt als eines der zentralen Ziele von Schulunterricht. Zur Modellierung der domänenspezifisch gedachten Bewertungskompetenz wurden verschiedene Anstrengungen unternommen (Überblick bei Hostenbach et al., 2011), die im Wesentlichen auf einem Rational-Choice-Modell von Urteilen und Entscheiden basieren (Sander & Höttecke, 2014; Menthe & Hößle, 2013). Diese Grundannahme wird dagegen durch Zwei-Prozess-Modelle der Entscheidungspsychologie in Frage gestellt (z. B. Haidt, 2001; diverse Arbeiten von Gigerenzer), welche die Bedeutung und Funktionalität intuitiver Urteile betonen. Ziel des hier vorgestellten Forschungsprojektes ist es daher, normativ-theoretische Vorannahmen zu suspendieren und mittels qualitativ-rekonstruktiver Methoden Bewertungskompetenz explorativ zu untersuchen. Hierbei bildet die intuitive Dimension von Bewertungskompetenz ein zentrales Erkenntnisinteresse. Als Datengrundlage zur Rekonstruktion der Schülerperspektive auf verschiedene Entscheidungsprobleme nachhaltiger Entwicklung dienen dabei fokussierte Interviews, in denen Audiovignetten als Interviewstimuli zum Einsatz kommen. Das Sample besteht aus n=28 StadteilschülerInnen und GymnasiastInnen der Jahrgänge 7-13 Hamburger Schulen (Sander & Höttecke, 2014). Die Auswertung des so entstandenen Interviewmaterials erfolgt fallvergleichend mit Hilfe der dokumentarischen Methode. Diese rekurriert auf die Wissenssoziologie Karl Mannheims, der zwischen dem objektiven Sinn, dem „was“ gesagt wird, und dem dokumentarischen Sinn, der auf den Herstellungsprozess des Gesagten, den *modus operandi* (Bohnsack, 2003) verweist. Die dokumentarische Methode erlaubt sowohl die Rekonstruktion des objektiven Sinns als auch die des dokumentarischen Sinns. In diesem Sinne strukturieren implizite Regelmäßigkeiten auf der dokumentarischen Sinnenebene das menschliche Denken und Sprechen in Form sogenannter Orientierungsrahmen. Die Rekonstruktion der beim Urteilen und Entscheiden wirksamen Orientierungsrahmen ist somit das Hauptziel der hier vorgestellten Studie.

Die Vignette „Flugobst“

Eine der den SchülerInnen vorgelegten Audiovignetten ist die Vignette „Flugobst“ (genauer: Sander & Höttecke, 2014). Sie entstand aus einem Rollenspiel im Rahmen des Projekts „Der Klimawandel vor Gericht“ (Eilks et al., 2011). Die Vignette thematisiert eine Expertenanhörung der europäischen Kommission hinsichtlich eines Verbots von per Flugzeug importiertem Obst. Die Vignette ist dabei dilemmatisch strukturiert, als Experten kommen eine Vertreterin einer Handelskette, Bauernvertreter aus Europa und Südafrika, ein Klimawissenschaftler sowie eine Umweltschützerin zu Wort, die jeweils verschiedene Dimensionen des Problems thematisieren.

Eckfälle beim Urteilen und Entscheiden

Die dokumentarische Analyse des Interviewmaterials hinsichtlich der Audiovignette „Flugobst“ erlaubt es, fallvergleichend möglichst unterschiedliche Fälle zu identifizieren. Diese, im Folgenden als Eckfälle bezeichneten Fälle, zeigen die Heterogenität im untersuchten Sample auf und ermöglichen so einen ersten Überblick über die Gesamtheit der Fälle. Die Eckfälle unterscheiden sich dabei sowohl im Hinblick auf den Bearbeitungsmodus der Vignette Flugobst, also die Art und Weise, wie sie sich spontan zu der Vignette äußern, als auch hinsichtlich verschiedener weiterer Aspekte, wie die folgenden Falldarstellungen andeuten. Die dabei aufgeführten Zitate dienen allein der Illustration und ermöglichen allein nicht die valide Rekonstruktion der aufgeführten Interpretationen.

Erster Eckfall: Cassandra

Cassandra (19 Jahre, 12. Klasse, Gymnasium) bearbeitet die Vignette im Modus einer *Elaboration*. Sie greift dabei einen Begriff aus der Vignette auf und erläutert ihn anschließend weiter, wobei sie Bezüge zur eigenen Lebenswelt herstellt:

„Klimawandel ist n Thematis, was mich auch sehr interessiert. Und [...] was n ganz wichtiger (1) äh, unheimlich wichtig ist. Und die Menschen achten viel zu wenig darauf.“

Klimawandel wird dabei von ihr, wie in den meisten Fällen, auf der objektiven Sinnenebene als wichtig bezeichnet. Im Gegensatz zu vielen anderen Fällen scheint dies bei ihr auch auf der dokumentarischen Ebene auf, da sie sehr lebhaft und emotional über den Klimawandel spricht. Aus Cassandras Sicht besteht kaum die Möglichkeit, den status quo des derzeitigen Handel- und Gesellschaftssystems zu verändern. Dieses erscheint ihr gleich einer Maschine, die fortwährend und unaufhaltsam läuft, ohne dass sie selbst etwas dagegen tun könnte oder sich ihr die Regularitäten dieser Maschine vollständig erschließen. Dies zeigt sich in einer ausgeprägten Mechanik- bzw. Baumetaphorik, die sie nutzt:

„[...]es ist nicht sehr tragbar, [...] nicht sehr baufest, darüber zu diskutieren. [...] [...] Import Export, [...] das läuft, läuft, läuft. [...]“

Obwohl sie über handlungspraktisches Wissen im Kontext Klimawandel auf einer individuellen Ebene (also hinsichtlich ihres Einkaufsverhaltens) verfügt, erscheint ihr eine Änderung des status quo kaum realistisch – da der status quo aus ihrer Perspektive ja unabänderlich, geradezu rätselhaft erscheint. Aus Cassandras Sicht sollte Fachwissen in den Entscheidungsprozess einfließen. Allerdings verfügt nicht sie selbst als Laie über dieses Fachwissen, sondern das Einbringen wird als Aufgabe von Fachexperten dargestellt:

„Ja natürlich, das kann ich mir vorstellen, dass ein Klimawissenschaftler das sagt, [...] ist auch seine Aufgabe, [...] das auch richtig, is auch begründet.“

Aus Cassandras Perspektive sind Kompromisse bei der Entscheidung nicht nötig, da sie ein Idealbild entwirft, eine Art „Weltreligion“. Zentrales Element dieser Weltreligion ist eine einzige, richtige Perspektive aller Akteure auf das Problem – die Kompromisse obsolet werden lässt.

Zweiter Eckfall: David

David (18 Jahre, Klasse 12, Stadtteilschule) zeigt einen anderen Bearbeitungsmodus: Er beginnt mit *spontanen Assoziationen* zum Begriff Flugobst. Erst später folgt dann eine abstrakte, sehr analytische Bearbeitung des Problems:

„Also spontan fällt mir ein, dass ich den Begriff Flugobst noch nie gehört habe, und ich gedacht hätte, dass es sich [...] um runterfallendes Obst handeln könnte.“

Ähnlich wie Cassandra besitzt David handlungspraktisches Wissen im Kontext Klimawandel, allerdings ist dieses auf politischer Ebene verortet: politische Regelungen, wie bspw. die Besteuerung von Flugobst, bilden in den Äußerungen von David das positive Ideal. Aus seiner Sicht sind, anders als bei Cassandra, Kompromisse im politischen Prozess durchaus notwendig, um Einzelinteressen der beteiligten Akteure zu schützen. Dem Staat kommt dabei die Funktion einer regulierenden Instanz zu:

„Also ähnliche Konzepte in anderen Gebieten gibt's zum Beispiel in Dänemark, wo [...] ungesundes Essen stärker besteuert wird. [...] vielleicht gibt es da auch andere Möglichkeiten [das für die Menschen in Südafrika] irgendwie zu regeln.“

Dritter Eckfall: Amina

Amina (16 Jahre, Klasse 11, Stadtteilschule) zeigt eine dritte Art der Bearbeitung: Sie beginnt ihre Äußerungen mit einer klaren, sehr deutlichen *Bewertung* von Flugobst. Sie selbst sieht sich dabei in einer moralischen Vorreiterrolle und urteilt in drastischen Worten über die Menschheit (von der sie sich selbst deutlich abgrenzt):

„Ähm? Also ich bin nich so dafür, dass das mit Flugzeugen transportiert werden soll. [...] Ich finds insgesamt echt scheiße [...], dass die Menschheit sich alles einfacher macht und damit die Umwelt immer mehr belastet.“

Sie bezieht dabei den Klimawandel auf ihre eigene Wahrnehmung von Wetter. Diese eigene Wahrnehmung nutzt sie als Evidenz, um ihre klare Bewertung zu begründen. Fachwissen spielt in ihren Überlegungen keine Rolle. Ähnlich wie Cassandra verfügt sie über handlungspraktisches Wissen auf einer individuellen Ebene, das sie im Unterschied zu ihr aber als durchaus wirkmächtig konzipiert:

„Also immer, wenn ich mit mit meinen Eltern einkaufen geh, [...] die achten denn natürlich immer so auf das billigere und so, [...] und ich versuch dann halt immer, sie so dazu zu bringen, dass wir [...] Obst aus der Region kaufen.“

Aus Sicht von Amina sind Kompromisse notwendig, um einer existierenden Ideallösung möglichst nahezukommen – wobei sie selbst diese Ideallösung kennt. Dabei bringen Kompromisse durchaus Nachteile für Einzelne mit sich – erfüllen also eine etwas andere Funktion als bei David.

Diskussion und Ausblick

Sowohl die Äußerungen von David als auch diejenigen von Cassandra erfolgen vor dem Hintergrund biographischer Erfahrungen. Bei Amina wird eher eine post-hoc-Rechtfertigung des schon zu Beginn feststehenden Urteils erkennbar, was sich gut im Sinne der bereits angesprochenen Zwei-Prozess-Modelle der Entscheidungspsychologie deuten lässt. Insgesamt hat sich das methodische Vorgehen als fruchtbar erwiesen, die Analyse des Interviewmaterials wird fortgeführt.

Literatur

- Bohnsack, R. (2003). Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in Methodologie und Praxis qualitativer Forschung. Opladen: UTB
- Eilks, I., Feierabend, I., Höbke, C., Höttecke, D., Menthe, J., Mrochen, M. & Oelgeklaus, H. (Hrsg.) (2011). Der Klimawandel vor Gericht. Materialien für den Fach- und Projektunterricht. Hallbergmoos: Aulis
- Haidt, J. (2001). The Emotional Dog and Its Rational Tail: A Social Intuitionist Approach to Moral Judgement. *Psychological Review*, 118(4), 814–834
- Hostenbach, J., Fischer, H.E., Kauertz, A., Mayer, J., Sumfleth, E. & Walpuski, M. (2011). Modellierung der Bewertungskompetenz in den Naturwissenschaften zur Evaluation der Nationalen Bildungsstandards. *ZfDN*, 17, 261–288
- Menthe, J. & Höbke, C. (2013). Urteilen und Entscheiden im Kontext Bildung für nachhaltige Entwicklung. Ein Beitrag zur Begriffsklärung. In J. Menthe, D. Höttecke, I. Eilks & C. Höbke (Hrsg.), *Handeln in Zeiten des Klimawandels - Bewerten Lernen als Bildungsaufgabe*. Münster: Waxmann
- Sander, H. & Höttecke, D. (2014, eingereicht). Vignetten zur qualitativen Untersuchung von Urteilsprozessen bei SchülerInnen. Beitrag eingereicht in *PhyDid B – Beiträge zur Frühjahrstagung des Fachverbandes Didaktik der Physik der DPG*